

Befreiungstheologie – Ausgangssituation, Konsequenzen und Praxis

Die katholische Kirche Perus machte die Befreiungstheologie über Lateinamerika hinaus in den 1970er Jahren weltweit bekannt, ausgehend von dem 1972 erschienenen Buch „Teología de la liberación“ des peruanischen Dominikaners Gustavo Gutiérrez. Die katholische Kirche in Europa nahm diese neue Form der theologischen Auseinandersetzung mit den sozialen Problemen des südamerikanischen Kontinent nicht widerstandslos hin und konterte mit einer Reihe von Gegenargumenten: die Theologie der Befreiung setze die wirtschaftliche, politische und soziale Befreiung mit der Erlösung durch Jesus Christus gleich; sie reduziere den christlichen Gedanken der Erlösung auf menschliches Wohlergehen, das Politische erhalte einen absoluten Charakter und Elemente des Klassenkampfes und der Revolution würden in die Theologie aufgenommen. Im Grunde sei die Theologie der Befreiung keine Theologie, da sie nicht auf Gott setze, sondern auf Klassenkampf, so der damalige Kardinal und spätere Papst Ratzinger.

Ausgangssituation

Die Theologie der Befreiung entstand im Kontext des Prozesses der Kolonisation und Dekolonisation. Die Armut in Lateinamerika konnte auch nach dem Ende der Kolonisation nicht beendet werden, vielmehr nahm sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sogar zu. Die Staaten Lateinamerikas waren weiterhin abhängig von den Industrienationen, die als Rohstoffabnehmer die Bedingungen diktierten (Beispiel United Fruit Company). Die Eliten in Wirtschaft und Politik kooperierten mit den multinationalen Konzernen, die dadurch Druck auf die politischen und sozialen Strukturen ausüben konnten. Diese Entwicklung erforderte Erklärungsversuche vonseiten der Kirche Lateinamerikas, die die Unterentwicklung nicht mehr nur reduziert sehen wollte auf unterschiedliche kulturelle Praktiken, ein anderes Arbeitsethos oder klimatische Bedingungen. Die Vertreter der Befreiungstheologie bezogen sich auf die Abhängigkeit Lateinamerikas in politischer, wirtschaftlicher, kultureller und religiöser Hinsicht und die Auswirkungen, die aus diesen Abhängigkeiten entstanden und entstehen.

Konsequenzen

Für den brasilianischen Theologe Leonardo Boff war dies ein Zustand der Unmündigkeit, der notwendigerweise einen Ausbruch hervorrufen musste, und eine autonome Entwicklung Lateinamerikas, so der Peruaner Gustavo Gutiérrez, sei im Rahmen des internationalen kapitalistischen Systems nicht möglich. (Argüello, S. 15) Nächstenliebe als christliches Gebot sollte über die personelle Beziehung hinausgehen und in der Gesellschaft wirksam werden, was in Lateinamerika aber unter kapitalistischen Bedingungen ebenso explosiv wirken musste (wie vergleichsweise die Reformation im 16. Jahrhundert in Europa), wenn Obrigkeiten nicht einfach mehr anerkannt werden.

Praxis

Die Befreiungstheologie will „eine befreiende Praxis“ sein, sie will die Unterdrückung bekämpfen und strebt eine Gesellschaft an ohne Repression und Ausbeutung. Theologie fungiert dabei nicht erklärend und den Glauben befestigend, sondern als Theologie des Handelns, in dem sich der christliche Glaube bewähren muss angesichts der Ungerechtigkeiten.

Siehe Auswahlbibliografie: Argüello, José: Befreiungspraxis und Erlösung im Verständnis der Lateinamerikanischen Theologie der Befreiung, Diss. Universität Tübingen, 1980; Kaltmeier, Olaf; Tuidor, Elisabeth; Kastner, Jens: „Neoliberalismus – Autonomie – Widerstand. Soziale Bewegungen in Lateinamerika“, Münster. 2004 und weitere Literatur.